

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 44.

Montag, den 21. April 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein sehr gut erhaltener eiserner
Flaschenständer

(für 300 St. Flaschen)

170 cm hoch, 113 cm breit u. 55 cm tief
ist preiswert zu verkaufen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

**Kleesamen,
Grassamen,
Säfer u. Wicken**

in bester keimfähiger Ware empf. blt
Fr. Treiber.

Boden-Oel

empf. blt J. F. Gutbub.

Empfehlung guter vollständiger

Betten

1 Kissen von	M. 8.— bis	M. 9.—
1 „ mit Flaum	„ 10.— „	„ 11.—
1 Haipfel	„ 10.— „	„ 11.—
1 „ mit Flaum	„ 12.— „	„ 13.—
1 Deckbett	„ 20.— „	„ 27.—
1 „ mit Flaum	„ 30.— „	„ 35.—
1 Unterbett	„ 22.— „	„ 28.—

der beste Satinbarchent und Flaumkörper
wird dazu verwendet wofür garantiert.

G. Rixinger.

Schulranzen

in großer Auswahl

empfiehlt Hermann Rometsch,
Sattler u. Tapetier.

**Thurmelin und
Thurmelinsprizen**

empfiehlt Chr. Brachhold.

Guten reifen

Backsteinkäs

empfiehlt J. F. Gutbub.

Einladung.

Zur „Feier unserer Hochzeit“ erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 22. April 1902

in den Gasthof z. Windhof

zu einem Glas Wein höfl. einzuladen und bitten dies
als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

K. Tubach,

S. Baur.

Frisch eingetroffen in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

Engl. Tüll- und Spachtel-Gardinen

abgepaßt und am Stück

am Stück Meter von 6 J an bis zu den feinsten in allen Breiten.

Rouleauxstoffe sowie abgepaßte **Rouleaux,**
Draperien, Franzen, Halter etc.

Philipp Bosch, Wildbad.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 24. April 1902

in das **Hôtel Maisch**

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung
annehmen zu wollen.

Ernst Rometsch,

Anna Pfeiffer.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasthof z. Hirsch aus.

Rechnungsformulare in jeder Größe werden billigt angefertigt, auch sind
solche ohne Firmendruck stets vorrätig in der
Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Forstamt Wildbad.
Die Wiederverpackung des
Zimmerplazes
am Dablersträßle auf mehrere Jahre findet
Freitag, den 25. d. M.
morgens 8 Uhr
auf der Forstamtskanzlei statt.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der evang. Kirchenpflege
und der Diakonissenstation pro 1900/01 sind
von der Aufsichtsbehörde geprüft und für
richtig erklärt worden und liegen bis nächsten
Sonntag zur Einsicht der evang. Gemeindeglieder
auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten auf.

Wildbad, den 20. April 1902.
Stadtpfarrer A u. G.

**Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspäne,
Parketwichse, weiss u. gelb**
in 1 und 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Militär-Verein

„Königin Charlotte.“

Dienstag, den 22. April 1902
abends 8 Uhr

Singstunde.

im Lokal

Der Vorstand.

Einen noch gut erhaltenen

Sandfarren

(Kastenfarrn)

sowie noch einen gut erhaltenen

Sandschlitten

hat zu verkaufen.

Philipp Wandpflug.

Bestellungen auf alle Arten

Backwaren

schmackhaft u. billig
nimmt entgegen. Th. Bechtle.

Volles.

Wildbad, 19. April. (Postwertzeichen.)
In Württemberg und im Reichspostgebiet
werden jetzt nur noch Postwertzeichen mit
der Aufschrift „Deutsches Reich“ ausgegeben.
Die bisherigen württembergischen und Reichs-
postwertzeichen sind seit Ende März außer
Kurs gesetzt; doch haben die Postanstalten
Anweisung erhalten, Sendungen mit alten
Postwertzeichen, welche eine Verzögerung in
der Beförderung erleiden, wenn sie dem Ab-
sender zur richtigen Frankierung zurückge-
geben werden bis auf Weiteres ohne Nach-
toze abzusenden. Immerhin liegt es im
Interesse des Publikums, stets die richtigen
(neuen) Postwertzeichen zu verwenden.

Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8



Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten

Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

Vivat Fortuna!



Stuttgarter Geld-Lotterie

Hauptgewinne ohne Abzug: 40 000 M., 10 000 M. u.

Originallosse à 2 M. Ziehung 23. April 1902.

8. Wohlfahrts-Lotterie

Hauptgewinn: 100 000 M. — Bar ohne Abzug. —

Ziehung 27., 28., 29., 30. und 31. Mai 1902 in Berlin.

Losse einschl. Reichsstempel à 3 M. 30 S

Grosse Göppinger Kirchenbau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: 18 000 M. Ziehung am 10. Juli 1902. Losse à 1 M.

Württemberg. Kunstverein Stuttgart. Jubiläums-Lose

30 000 Gewinne. Jedes zweite Los gewinnt. Ziehung 23. Mai 1902 Losse à 1 M.
sind zu haben bei
Carl Wilh. Boff.

Chr. Brachhold, Wildbad

König-Karl-Strasse 81B

empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt

franz. Champagner

Thee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company

Act.-Gesellsch. Antwerpen.

Corsses Cigarrenlager

in circa 60 Sorten

Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,

„Havana-Cigarren.“

Bei Briefen zc. in Umschlägen, bei
Kartenbriefen, Postkarten, Drucksachen unter
Streifband und offenen, zur Versendung als
Drucksachen bestimmten Karten wird jedoch
wenn die Umschläge, Kartenbriefe, Streif-
bänder, Postkarten und offenen Karten auf
Bestellung von Privaten durch die Druckerei
und Drucksachenverwaltung der württ. Ver-
kehrsanstalten mit dem Freimarkenstempel
versehen worden sind, von einer Rückgabe an
den Absender allgemein abgesehen; solche
Sendungen werden bis auf Weiteres sofort
ohne Nachtoze befördert. In der gleichen
Weise wird mit dem durch die genannte
Druckerei gelieferten und bedruckten offenen
Karten (Drucksachekarten) verfahren; auch

werden die von der württ. Postverwaltung
ausgegebenen, mit dem württ. Freimarken-
stempel versehenen Postkarten, deren Rück-
bez. auch Vorderseite auf Veranlassung des
Käufers der Karten bedruckt worden ist, bis
auf Weiteres unbeanstandet abgeschickt.

Hiedurch sollen denjenigen Personen und
Firmen, welche solche Umschläge, Kartenbriefe,
Karten und Streifbänder angeschafft haben,
ermöglicht werden, ihren Vorrat aufzu-
brauchen.

Die in den Händen des Publikums noch
vorhandenen alten Postwertzeichen werden
bis Ende Juni d. J. an den Postämtern
und von den Landpostboten gegen neue Post-
wertzeichen umgetauscht.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 16. April. Der diesjährige Verbandstag der Wirte Württembergs findet im ersten Drittel des Juni in Hall statt. Außer der Besprechung von Maßnahmen gegen die Ruhezeit-Verordnung wird wie seit Jahren die Umgehd- wie die Flaschenbierfrage die Hauptgegenstände der Tagesordnung bilden.

Stuttgart, 17. April. Der Mörder der Bdin Hein von Birkach, der Schuhmacher Karl Koch, wurde im Walde zwischen Nellingen und Weil erhängt aufgefunden.

Ehlingen, 16. April. Das württ. Landesgeschloß findet vom 22.—25. Juni hier statt.

Waiblingen o. G., 15. April. Letzten Sonntag wurden im Walde bei Schödingen eine Anzahl junger Wildschweine gesehen und gestern abend ungefähr 8 Uhr lief ein großes wohl zwei Zentner schweres Wildschwein, das von Leuten, die von der Bahn kamen, gesehen wurde, zwischen Station und Stadt Waiblingen über die Straße und hielt sich in dem dortigen Feld auf.

Calw, 17. April. Seit Sonntag wird der stellvertretende Amtsrichter H. vermißt. Derselbe war erst einige Tage hier und sollte am Montag eine Sitzung abhalten. Er entfernte sich am Montag mit der Bemerkung er wolle eine Tour ausführen. Man besorgt nun, es könnte ihm ein Unglück zugefallen sein. Gestern wurde von größeren Mannschaften nach ihm gesucht, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Horb, 16. April. (Einbruch). Vergangene Nacht halb 12 Uhr wurde im hiesigen lgl. Oberamt eingebrochen. In dem Zimmer des Amtmanns warfen die Diebe (man spricht von 6 Mann) den dort befindlichen Geldschrank zum Fenster hinaus. Durch diesen Wurf erwachte der Oberamtmann Stiefenhofer und feuerte nach den Flüchtigen. Trotz eifrigen Suchens seitens der Landjägermannschaft und der Polizei fehlt bis jetzt noch jede Spur der Einbrecher.

Niedlingen, 16. April. Gestern vormittag verunglückte Böhler z. „goldenen Rose“ auf sehr bedauerliche Weise, indem der Deckel der Branntweimbrennerei-Einrichtung zurücksprang und der siedende Inhalt sich ihm über Brust und Arme ergoß, so daß er an schweren Brandwunden darniederliegt.

Biberach, 11. April. Bei Grabarbeiten in der Nähe des Thommel'schen Neubaus stießen die Arbeiter auf die alte Römerstraße.

Ulm, 16. April. Die Weckerlinie wurde heute früh 6 Uhr alarmiert. Die Wonnereische Malzfabrik stand in Flammen. Das Gebäude ist innen vollständig ausgebrannt. Als Entstehungsbursache wird Selbstentzündung von Malzmasse genannt.

— Vom Bodensee, 14. April. In Ueberlingen wurde aus der Zeit der Schwedenbelagerung eine 25 Pfund schwere Karonenkugel aufgefunden.

Vom Bodensee, 16. April. In Meerburg feierte der Weingärtner Stephan Gabele und seine Ehefrau Lucia geb. Uhrenbach das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Von Sr. K. Hoh. dem Großherzog erhielt das Jubelpaar 60 M., vom Erzbischof von Freiburg 20 M., von der Stadtgemeinde 50 M. Die ganze Einwohnerschaft nahm an der seltenen Feier teil.

— Aus dem Schulbezirk Lauchheim,

15. April. (Ein Schulwitz.) Die „Jagstätg.“ schreibt: Der Herr Schulinspektor bleibt bei der Prüfung einen Aufsatz über den Regenbogen. Nachdem derselbe durchgesprochen, sagt er; „So das schreibt ihr jetzt. Wenn ihr noch mehr darüber schreiben könnt, wird es mich freuen. Vergesst aber nicht, am Schluß hinzuzufügen, daß der Regenbogen uns an das große Strafgericht erinnert, das in der Sündflut über die Menschen gekommen ist. Gehorchend dem Befehl schreibt am Schluß seines Aufsatzes ein „begabter“ Jüngling, eingedenk der schweren Zeiten, die er in den letzten Wochen durchzumachen hatte, wortgetreu: „Es giebt Sonnenregenbogen, Mondregenbogen und unseren Lehrer Regenbogen (so heißt der neue Lehrer.) Derselbe erinnert an das fürchterliche Strafgericht, das über uns gekommen ist.“

Pforzheim, 17. April. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache entstand gestern früh 8 Uhr in dem Wohnhaus des bei Pforzheim liegenden Hofguts Hohenacker Feuer und äscherte daselbe ein.

Heidelberg, 14. April. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in Sandhausen. Ein 12jähriger Knabe kletterte auf eine Pappel, um sich aus einer saftigen Pappelstaude eine Pfeife zu fertigen. Er glitt aus stürzte rücklings herunter und so unglücklich auf einen abgehängenen aufwärtsstehenden Pappelast, daß dieser ihn förmlich aufspießte. Bewußtlos hing der arme Junge eine Zeitlang, bis sein Vater herbeilief und sein Kind zu befreien suchte. Beim zwei- und dreimoligen Versuch den Knaben herabzuheben, brach hart am Rücken der Ast ab, und der Besinnungslose wurde dann nach Hause gebracht, wo ihm der Arzt das abgebrochene Aststück, das dem Knaben eine Rippe abgedrückt hatte und in einem Rückenmuskel stecken blieb, entfernte. Der Junge, der inzwischen das Bewußtsein wieder erlangt hat, lebt noch und wurde laut „Pf. B.“ ins akademische Krankenhaus nach Heidelberg übergeführt.

— Einen tragischen Tod erlitt auf der Strecke Eisenach—Lichtenfels ein Rangierer Sein 6jähriger Lächterchen war von einem Schnellzuge erfasst worden, der unglückliche Vater stürzte dem Kinde nach, um es zu retten und wurde selbst getötet.

Oldenburg, 16. April. Oberamtsrichter Becker, welcher in letzter Zeit die Prozesse gegen den Inhaber der Oldenburgischen Vereinsbank, Bruns, leitete, wurde, wie der hiesige „Generalanzeiger“ meldet, heute früh von Bruns jun. in seiner Privatwohnung erschossen.

Gumbinnen, 17. April. Der Krostig-Prozess begann heute 9 Uhr vormittags. Die Verhandlungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach bis Ende nächster Woche dauern. Bis jetzt sind geladen: 3 Sachverständige und 150 Zeugen, darunter die Witwe Krostig, Kriminalkommissar Bäckmann, Generalleutnant v. Alten und der jetzige Schmiedegeselle Skopick.

— Das deutsche Burenhilfskomitee ist in der angenehmen Lage gewesen, von seinen Geldsammlungen eine Summe von über 600,000 M. dem Ziele ihrer Bestimmungen zuzuführen.

— Ueber den Verkauf von Zigarren in Wirtshäusern, soweit dabei die Vorschriften des 9 Uhr-Schlusses für Zigarrenläden in Betracht kommen, ist jetzt vom Hamburger

Landgericht eine Entscheidung ergangen. Angeklagt war ein Gastwirt, weil er dreiviertel Stunden vor Schluß der Wirtschaft an einen Gast noch sechs Zigarren verkauft hatte. Das Gericht erblickte hierin eine Uebertretung der Gewerbeordnung, da es nach dem durchschnittlichen Konsum nicht anzunehmen sei, daß die sechs Zigarren noch zum Verbrauch in der Wirtschaft bestimmt gewesen seien. Der Wirt hatte sich also gegen die Gewerbeordnung verstoßen.

Petersburg, 15. April. Um 1 Uhr nachmittags fand ein Attentat auf den Minister des Innern Sspjogin in der Vorhalle des Reichsratsgebäudes statt. Der Thäter berührte mit der Waffe fest die Person des Ministers, der um 2 Uhr verschied.

Petersburg, 16. April. Der Mörder des Ministers Sspjogin ist ein Student der Universität Kiew mit Namen Malyschew, der bei den letzten Unruhen relegiert worden war und sodann strafweise in das Heer eingestellt, bald darauf aber vom Kaiser begnadigt wurde. Der dritte Schuß verwundete den Diener des Ministers, der auf den Angreifer zusprang um ihm die Waffe zu entreißen, der vierte Schuß ging in die Wand. Die letzten Worte des Ministers waren: „Warum ermordet man mich? Ich bin mir nicht bewußt, jemand Böses zugefügt zu haben. Ein Schuß hatte den Minister in den Unterleib getroffen, ein anderer hatte die Leber durchbohrt.“

— Der amerikanische Zirkus Barnum schleppt eine Riesensumme als Gewinn aus Europa nach Amerika. Allein in Paris hat er in 106 Tagen 2 482 374 Franken Einnahme gehabt, von dem ihm rund 1 Million als Reingewinn übrig bleibt. Am 16. März hat der Zirkus seine Reise nach Amerika angetreten.

— Ueber kurz oder lang wird Amerika auch seinen wirtschaftlichen Reiz haben. Von bedenklichen Zeichen, die darauf hindeuten, wird aus Newyork berichtet. Es herrscht Geldknappheit. Die großen Ringgesellschaften haben heute über 550 Millionen Mark Schulden mehr, als vor einem Jahr; die Bankreserve ist seit 2 Jahren nicht mehr so niedrig gewesen. Die Regierungskassen haben erheblichen Bedarf gezeigt. Der Abspolirring ist bereits bankrott, ebenso eine große Gasgesellschaft. Auch der Salzring soll sich in Schwierigkeiten befinden.

— Eine Hochzeitsreise, die bereits 11 Jahre dauert, bringen nur Amerikaner fertig. In der That ist das im August 1891 zu Newyork getraute Ehepaar Yates, das am gleichen Tage seine Hochzeitsreise antrat, bis heute noch nicht nach Hause zurückgekehrt. Dasselbe besuchte der Reihe nach Kanada, Kalifornien, Mexiko, Australien, Neuseeland, Japan, China, Birma, Indien, die Türkei, Griechenland, Italien, Frankreich, Deutschland, England, die Kapkolonie, Madagaskar und befindet sich zur Zeit in Sumatra. Wenn sie ihren Einzug in Newyork feierten werden, werden sie von 4 Söhnen begleitet sein, von denen der erste in Melbourne, der zweite in Yokohama, der dritte in Berlin und der jüngste in der Kapkolonie geboren ist.

„Bei der Sorise. . . . Und diese Leute erlauben sich, eine Gesellschaft zu geben. . . . Die Weingläser hab' ich ihnen dazu leihen müssen!“ — „Nun, die kriegen Sie wenigstens zurück. . . . Ich hab' ihnen aber den Wein geliefert!“

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Sidert.

38)

(Nachdruck verboten.)

Freds Augen wurden bei diesen Worten immer klarer, immer wacher, und je klarer er blickte, je mehr schwand der Zauber mit welchem das schöne Weib da vor ihm ihn umstrickt hatte all die Zeit her, mit welchem sie ihn zum pflichtvergessenen Mann gemacht hatte. O der unselige Stunde, da das Geschehen konnte, sein ganzes Lebenslang würde er das Schuldbewußtsein mit sich herumtragen. Und sie diese Sirene sie stand jetzt vor ihm, als wäre nichts geschehen, als läge nicht dort in der düstern Totengruft sein junges zartes Weib, das ihn so treu geliebt. — Sie konnte ihm von einer glücklichen Zukunft sprechen in solcher Stunde. War sie ein Dämon, wie sie bisweilen in verführerischer Gestalt und Schöne auf Erden erscheinen, die Männer zu Narren machen, eine Lorelei, eine Herodias, ein Elementargeist ohne Seele.

Sie sah zu ihm auf voll Blut, voll Leidenschaft, aber plötzlich senkte sie erblassend den Blick. Das loberte ja sornlich in seinen Zügen vor Zorn und Empörung.

„O Du! Du Dämon meines Lebens,“ stieß er jetzt wild heraus, „glaubst Du wirklich mich noch einmal verlocken zu können, und das zu dieser Stunde wo mir meine Frau in die Gruft gesenkt wurde. Sie hätte gerettet werden können, wäre ich Dir nicht gefolgt nach jener Insel!“

Doch die weltgewandte Carla war bei diesen Worten auch wie umgewandelt. „Warum waren Sie so pflichtvergessen und thaten es mein Herr!“ sagte sie kühl. Niemand zwang sie dazu. Ich hätte ein paar Stunden, wie schon öfters, dort einsam verträumt, und der Toni hätte mich zur rechten Zeit wieder heimgebracht. Sie waren Herr Ihrer Handlungen Herr Doctor, und konnten die Folgen besser voraussehen wie ich, die ich nicht einmal wußte, daß Flora so gefährlich krank war! Leben Sie wohl!“

Sie wandte sich mit einer Miene gekränkter Unschuld und verschwand in einem Seitenwege.

„Ich der Dämon seines Lebens“, murmelte sie aber empört vor sich hin, „ich die ich ihm erst die Augen geöffnet, ihm des Lebens wahre Schönheiten kennen gelehrt. — Und nun, wo ich ihm das höchste Glück zu künden hoffte, da spricht er solche Worte! Der Narr! Etwas von dem alten Philistertum hastet ihm auch heute noch an, davon scheint er nicht los zu kommen! Hätte er gelernt frei und unbehindert wie ein junger Adler die Flügel zu entfalten, dann hätte er mich jubelnd in die Arme geschlossen trotz allem, trotz Schuld und Sterben, denn was kann er auf dieser Welt mehr hoffen, als das ihm dargebotene höchste Glück. Er will aber verkümmern in Schuld und Zagen, er schleppt noch die Ansichten und Vorurteile der Vergangenheit mit sich herum. Warum mußte ich ihn so thöricht lieben, gerade ihn?“

Carlas Blick wurde dunkel, düster starrte sie vor sich hin. Was soll ich nun anfangen? Dieses Ide, rastlose Dasein an der Seite des kranken Mannes weiterzuschleppen. Da würde sie wieder zu dem Betäubungs-

mittel greifen, zu der kleinen Morphiumspritze, sie hatte ihr schon manchmal gute Dienste gethan, o sie würde ihr auch heute hinweghelfen über diese bittere Stunde, in welcher sie hatte inne werden müssen, daß die Macht ihrer Schönheit, Fred gegenüber zu Schanden geworden, daß sie sein Herz nie wieder zurück gewinnen würde, ihn für immer verloren hatte.

Das war ein Lebenswohl für alle Zeit? sagte sich Fred, als Carla seinen Blicken entschwand, und dann atmete er tief auf in dem Bewußtsein, daß er recht gehandelt, und daß auch in ihm noch etwas lebte was gut war. Ein anderes Zukunftsbild stieg vor ihm auf, als dasjenige, das ihm Carla enthielt hatte. Noch war er jung und thatkräftig, ein Leben der Pflicht wollte er führen, ein Wohlthäter der Menschen werden, wozu ja sein Beruf sich vor allem eignete, und seine Schuld durch gute Werke sühnen und Barmherzigkeit von Gott ersehen.

Mit solchem Gedanken schritt er dem Herrenhause zu. Ein heftiges Verlangen erfaßte ihn nach seiner Mutter, ihr sein Herz ausschütten, ihr alles, alles sagen, und dann die liebe, tröstende Stimme vernehmen, das erschien ihm in diesem Augenblick doch das Beste und Schönste, was er auf der Welt noch sein eigen nannte. Morgen wollte er der treuen Mutter alles offenbaren. Als er es aber thun wollte, und nach dem Zimmer der Mutter schritt, vernahm Fred Melittas Stimme.

„O Martin, ich habe es ihm doch versprochen!“

„Was soll auch aus dem armen kleinen Kinde werden, wenn ich nicht dafür Sorge, die Mutter kann es nicht, sie ist selbst so angegriffen, sie und Fred bedürfen meiner jetzt sehr!“

„Natürlich Fred und immer wieder Fred!“ brauste da Martin Harden auf. „Bleibst Du Opfer hast Du ihm schon gebracht Zeit Deines Lebens. Meine gewiß berechtigten Wünsche müssen da natürlich zurückstehen? Wie habe ich mich gestreut auf unsern Hochzeitstag, und nun soll er auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, das ist hart!“

„Mir wird es ja auch furchtbar schwer, das kannst Du glauben, aber er ist doch einmal mein Bruder und er — es liegt etwas — ich kann es Dir nicht sagen Martin, ach ich wollte, ich wüßte es auch nicht.“

„O ich bin nicht neugierig,“ versetzte Harden, und eine tiefe Gereiztheit klang aus seiner Stimme, da tart Fred hervor aus seinem Laufschritts.

„Da sei Gott für, daß ich Eurem Glück im Wege stehe!“ rief er erregt. „Nicht um einen Tag soll es hinausgeschoben werden, Dein Versprechen gebe ich Dir gern zurück Melitta und Du magst Martin auch alles sagen, es soll kein Geheimnis zwischen Euch sein. Ihr wenigstens sollt glücklich werden, denn ihr verdient es beide — Und ich, nun ich ringe mich vielleicht auch noch durch, ich sehe jetzt wenigstens einen Weg, den ich zu gehen habe, klar vor mir.“

Ein Strahl zielbewußten Willens brach bei diesen Worten aus seinen Augen. Ueberwacht verwundert blickten Melitta und auch Harden in das blasse, erregte Gesicht vor ihnen. Welch eine Wandlung war mit Fred vorgegangen. Hatte die stille Stunde

gestern dort drüben im Mausoleum das bewirkt, oder war es noch etwas Anderes was da eingegriffen hatte? Das blasse, vor Wut bebende Gesicht Carlos, das gestern hinter ihnen herschaute, als sie dem Hause zuschritten, hätte ihnen die Schlüssel zu der Lösung dieses Rätsels geben können, aber sie hatte es nicht gesehen und nicht gehört, wie sie höhnisch gemurmelt hatte: „Ringe Dich nur durch Du Narr, der Du den vollen Becher des Lebens verschmähst, den ich Dir reichen wollte! Ringe Dich durch und werde so ein weiser, langweiliger Patron wie Dein Herr Schwager suche Dir Dein Glück im Winkel, ich folge Dir nicht dahin.“

Sie hatten es nicht, und als Carla nach einer Weile im Hause erschienen war, um sich zu verabschieden, da konnte außer Fred Niemand ahnen, welche Stürme sie erschüttert so ruhig und gelassen bewegte sie sich.

Sie hatte eben schon manche schwierige Rolle auf der großen Weltbühne gut gespielt die schöne Carla, um an keiner so leicht zu verzweifeln. An der Rolle, die sie zu spielen hatte, verzweifelte sie auch jetzt nicht, aber ihr bangte doch vor ihrem Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Düngung der Futterfelder.

Die letzte Ernte hatte uns große Futternot gebracht und im Laufe des Winters machte sich dieselbe von Tag zu Tag mehr bemerkbar. Ob durch zweckmäßige Auswahl von geeigneten Futterpflanzen und passender Düngung derselben sich der Mangel an Futter hätte vermeiden lassen, wollen wir, weil zwecklos, nicht untersuchen, aber bei der kommenden Frühjahrbestellung müssen wir uns vorsehen, daß ähnliches nach Möglichkeit vermieden wird. Gerade auf Futter- und Kleefelder, die durch eine geeignete Düngung wie wenig andere Kulturgewächse gefördert werden, ist es leicht einzuwirken, da die Kosten verhältnismäßig geringe, der Erfolg und die Rente aber sehr groß sind. Man braucht ja nur eine Düngung von Kali neben Phosphorsäure anzuwenden. Wir wissen, daß Klee keine Stickstoffdüngung nötig hat, wenn reichlich Kali und Phosphorsäure gegeben werden. Den Beweis hierfür zu bringen, fehlt uns der Platz und wollen wir nur hervorheben, daß der teuerste aller Pflanzennährstoffe, der Stickstoff, umsonst durch die Luft getrieben wird, wenn Kali neben Phosphorsäure praktische Anwendung findet. Das Kali giebt man zu Klee wie zu sonstigen Futterpflanzen und Hülsenfrüchten im Kainit und zwar 6 bis 8 dz auf den ha oder in 2 bis 3 dz 40%igem Kalidüngesalz. Die nötige Menge Phosphorsäure steht uns im Thomasmehl oder Superphosphat zur Verfügung.

Summarisches.

.. (Der kleine Geschäftsmann). Der kleine Jakob hat eine Mark verschluckt. Alle Bemühungen der Ärzte, sie wieder ans Tageslicht zu bringen, bleiben erfolglos. Da sagt Jakobchen zu seinem Papa, der über das verlorene Geld jammert: „Aber laß se doch drin! Ich werd' se Dir verzinsen mit vier Prozent!“

.. (Kaltblütig). Herr (einen Diener überraschend, wie er eine Weinflasche leert): „Wari, ich werde Dir helfen!“ — Diener: „Nix mehr drin, gnäd'ger Herr!“